

# Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:  
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptredaktion:  
Friedrich Hans Scheele, Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke  
Sämtliche in Calw. D. V. XII. 96: 8832, Geschäftsstelle: Altes  
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30  
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 4.  
Für richtige Wiebegrabe von durch Fernspruch ausgenommene  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

## Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM,  
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.  
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM,  
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.60 RM,  
einschl. 18 Pfg. Zeitungsgebühr, zuzügl. 85 Pfg. Postgebühren,  
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.  
Anzeigenpreis: Der großformatige 46 mm-Raum 7 Pfg. Text-  
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt E.  
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 16

Calw, Donnerstag, 21. Januar 1937

4. (111.) Jahrgang

## Ausbeutung der Bodenschätze Aethiopiens durch Italien mit Unterstützung Deutschlands

Rom, 20. Januar.

Die Gründung einer Bergbaugesellschaft für Italienisch-Ostafrika veranlaßt das halb-ämliche „Giornale d'Italia“ auf die Bedeutung sowie die Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Mitarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung Aethiopiens hinzuweisen. Der Direktor des Blattes bemerkt einleitend, daß die neugegründete „Societa Anonima Mineraria Africa Orientale Italiana“ mit dem Sitz in Mailand und einem Grundkapital von 50 Millionen Lire, das durch bereits sichergestellte Mittel auf 200 Millionen erhöht werden kann, die planmäßige Ausbeutung der Bodenschätze in Aethiopien zum Ziele hat. Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft ist die freundschaftliche und wertvolle Mitarbeit der deutschen Finanz- und Technik. Das ist eine neue Form der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Italien vollkommen einverstanden sein kann, denn Italien behält die Mehrheit unter der Bedingung eines Vorrangsrechtes der deutschen Industrie auf 25 v. H. der Ausbeute. Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft hat den Zweck, die Gebiete von Wollega, sowie West- und Ost-Harrar nach Kohle, Eisen, Kupfer- und Bleiorkommen zu erschließen. Mit der Forschung wird demnächst unter Führung des bekannten deutschen Geologen Prof. Leo von der Mühlen-Berlin begonnen werden.

Um eine nutzlose Konkurrenz auszuschalten, hat man Tätigkeitsbereich und Ausbeutungs-lizenzen genau abgegrenzt. Die deutsch-italienische Gesellschaft z. B. sucht im Gebiet von Wollega Magneteisen, während die Ausbeute von Edelmetallen (Gold, Platin) einer anderen Gesellschaft überlassen wurde.

### Deutschlands und Italiens europäische Sendung

Wochenschrift von Hassell-Rom sprach in Köln  
Köln, 20. Januar.

Der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, sprach am Dienstagabend vor der Kölner Universität über „Deutsch-

### Japanisches Schiff durchsucht

GPU. Nicht diplomatische Akten  
Tokio, 20. Januar.

In Wladiwostok ist der japanische Dampfer „Siberia Maru“ von sowjetrussischen GPU-Beamten zurückgehalten worden. Als der Dampfer, der einen regelmäßigen Dienst zwischen Tsuruga und Wladiwostok verrichtet, am 19. Januar im Hafen von Wladiwostok eingelaufen war, bestieg ein GPU-Kommando das Schiff und nahm eine mehrstündige Durchsuchung vor. Das GPU-Kommando bemächtigte sich hierbei diplomatischer Akten, die für das japanische Konsulat in Wladiwostok bestimmt waren.

In Tokio hat diese Nachricht größtes Aufsehen erregt. Wie verlautet, wird die japanische Regierung Protest erheben.

### Japans Aufrüstung

Aufklärungsschrift der japanischen Armee  
Tokio, 20. Januar.

Am Vortage der Parlamentsöffnung veröffentlichte die japanische Armee eine umfangreiche Aufklärungsschrift, die in sehr großer Auflage erscheint. Die Schrift soll dazu dienen, die Forderungen der Armee, um deren Höhe es wahrscheinlich zu heftigen Auseinandersetzungen im Parlament kommen wird, zu begründen und zu unterstützen. Den Aufklärungsforderungen der japanischen Wehrmacht werden die riesenhaften Rüstungen anderer Länder gegenübergestellt. In wahrer Erkenntnis der Tatsache wird dabei besonders auf die Stärke der bolschewistischen Armee eingegangen, die als Angreiffaktor der sowjetischen Idee angeprangert wird.

lands und Italiens europäische Sendung“. Er führte u. a. aus: Wer die europäische Geschichte zurückverfolgt, erkennt sehr bald, daß das deutsche und das italienische Volk trotz geographischer und sonstiger Verschiedenheiten immer wieder zu enger Zusammenarbeit geführt wurden. Auch im Hinblick auf die gemeinsame europäische Sendung ist das geschehen. Sie liegt in der Aufgabe, das eigentliche europäische Wesen neu zu entwickeln und fest zu begründen, liegt in der Gestaltung neuer politischer Lebensformen und schließlich in der Entfaltung des Panners europäischer Einheit in neuen Formen europäischen Zusammenlebens. Deutschland und Italien fühlen sich aber

durchaus nicht als „Missionare“ für die übrige Welt. Sie sind jedoch überzeugt, die Zeichen der Zeit erkannt zu haben. Die entscheidende Voraussetzung der europäischen Sendung Deutschlands und Italiens ist das klare Bewußtsein: Weder Osten noch Westen sondern Mitte zu sein.

Der Nationalsozialismus und der Faschismus, die sich gegen das Einströmen der europäisch-indischen bolschewistischen Vergiftung siegreich zur Wehr gesetzt haben, führen ihre Völker aus dem Umkreis uneuropäischer Denkweise in jene fest im europäischen Wesen verankerte Mittellage zurück, die für Italien und Deutschland naturgegeben und heilsam ist. Diese Aufgabe erfordert die Ausbannung aller Kräfte,

## Marine-Versuchsboot „Welle“ gesunken

Die Befragung fand beim Einsatz für Schiffbrüchige den Seemanns-

Berlin, 20. Januar.

Das Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine, das bei der Bergung des bei Fehmarn gestrandeten Segelbootes der SA-Gruppe Nordmark „Duhnen“ und des gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10“ und ihrer Befragungen eingesetzt war, ist in der Nacht zum 19. Januar in schwerem Schneesturm westlich von Fehmarn gesunken. Mit dem Verlust der fünfjüngstwanzigköpfigen Befragung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Befragung des gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10“ ist durch das Minensuchboot „M 126“ geborgen. Die Befragung der „Duhnen“ ist außer Gefahr.

Bei dem Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das Boot war seit dem 15. Januar abends bei den Bergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingesetzt. Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18. Januar, abends, hatte es Befehl erhalten, nötigenfalls unter Land-schutz zu gehen, der bei dem herrschenden Ost-Süd-Ost-Sturm westlich von Fehmarn zu finden war. Ueber die Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewißheit, da das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem 18. Januar abends keine Meldung mehr geben konnte. Nach Abklingen des Seegebietes vom 19. Januar

ab wurde das Wrack des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn festgestellt. Die Bergung der Gebliebenen ist im Gange.

### Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Anlässlich des Unterganges des Versuchsbootes „Welle“ hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. H. C. Raeder, folgenden Nachruf an die Kriegsmarine erlassen:

„Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust erlitten: Das Versuchsboot „Welle“ ist westlich der Insel Fehmarn gesunken. Seine Befragung wird vermisst. Es befehlt leider keine Aussicht auf Bergung von Überlebenden. Das Versuchsboot „Welle“ war bei Bergungsarbeiten für einen bei Fehmarn gestrandeten Segler der Marine-SA und einen gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfer und ihrer Befragungen eingesetzt gewesen. Nach dem Aufkommen orkanartigen Schneesturms in der Nacht vom 18. zum 19. Januar fehlt Gewißheit über die Einzelheiten des Unterganges. Das Wrack ist am 20. Januar gefunden worden. Die Kriegsmarine gedenkt in achtungsvoller Trauer der gebliebenen 25 Kameraden, die bei entgangenen vollem Einsatz für Schiffbrüchige vom Seemanns-tod ereilt wurden. Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine einen ehrenvollen Platz erhalten.“

## Eden hielt eine Parade-Rede für Genf

Deutsche Friedensarbeit verkannt - Wurde Moskau mit Absicht übersehen?

gl. London, 20. Januar.

Die von uns angekündigte Rede des britischen Außenministers Sir Anthony Eden im Unterhaus über die mit der Spanienfrage zusammenhängenden internationalen Probleme wurde am Dienstagabend gehalten. Sie hat an sich nichts Neues gebracht, auch in ihrem Schlussteil nicht, in dem sich Eden unmittelbar an das Deutsche Reich wandte: Man hat den Eindruck, daß diese Rede als Paraderede für Genf gehalten worden ist, wo heute die Tagung des Völkerbundes beginnt. In Paris hat die Rede natürlich allgemeinen Beifall gefunden — ein Beweis mehr, daß die Kritik der „Daily Mail“ berechtigt ist, die fragt, warum die Ermahnung zu einer europäischen Gesamtregelung besonders an das Deutsche Reich gerichtet wurde. Die immer wachsende Drohung des Bolschewismus hat ihre Schatten über Europa geworfen, erklärt das Blatt, und steht jeder Befriedung im Wege. An Moskau's Adresse sollen Vorwürfe wie die „der Verschärfung internationaler Gegensätze“ oder Forderungen nach „Aufgabe jeder Form der Einmischung in die Angelegenheiten anderer“ gerichtet werden. Das Blatt fragt auch, warum das Verbot der Beteiligung englischer Freiwilliger am spanischen Bürgerkrieg nicht früher ergangen ist. Gewisse Mächte haben recht, wenn sie sich darüber beklagen, daß das Freiwilligenverbot, das das Deutsche Reich und

Italien schon im vergangenen August vorgeschlagen haben, früher hätte wirksam werden können. Die Erklärungen Edens über die britischen Rüstungen sind durch sein Eintreten für eine Politik der Stärkung der Autorität des Völkerbundes zunichte gemacht worden. Der „Palast der Freiheit in Genf“, wie „Daily Mail“ den Völkerbund nennt, hat seine verderbliche Fähigkeit gezeigt, nicht Frieden zu schaffen, sondern Paßte, Kriege und eine Fülle kleinerer Unruhen. Das Liebeln mit Genf und das Lehrenerteilen an große und schwerbewaffnete Mächte kann zu nichts führen, höchstens zu einer Katastrophe.

### „Das schwierige Jahr 1937“

Die Berechtigung dieser Kritik der „Daily Mail“ erahnt sich schon aus den ersten Sätzen des britischen Außenministers: Das Jahr 1937 wird ein Jahr akuter schwieriger internationaler Probleme, aber auch ein Jahr der internationalen Mölichkeiten sein. Die gegenwärtige Lage in Spanien überschattet zur Zeit alle anderen Ereignisse. Obwohl der Konflikt mit unverminderter Heftigkeit andauert, ist die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt wird, endgültig vermindert, wenn auch noch nicht völlig beseitigt. Die britische Nichteinmischungspolitik begründete Eden: Niemand darf glauben, daß als Ergebnis des spanischen Krieges irgendeine ausländische Macht Spanien auch nur für

## Nur „Lebensmittel“?

Sowjetrusslands Lieferungen an die spanischen Bolschewisten

Paris, 20. Januar.

Im Hafen von Barcelona ist das sowjetrussische Schiff „Nion“ (2350 Tonnen) mit „Lebensmitteln“ an Bord eingetroffen. Der sowjetrussische Konsul und der Kapitän des Schiffes waren am Mittwoch bei Company, dem sie die Ladung im Namen des sowjetrussischen Volkes übergaben. Company's erklärte in einer Ansprache, daß die Bande, die heute Sowjetrußland und Katalonien vereinen, niemals zerrissen werden könnten. Im Namen des Volkes von Katalonien beschränkt er dem sowjetrussischen Volk und insbesondere Stalin seinen Dank aus (!).

Der bolschewistische Finanzkommissar in Barcelona hat, wie bekannt wird, einen Plan zum „finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau“ Kataloniens ausgearbeitet, dem infolgedessen besondere Bedeutung zukommt, als verschiedene von ihm vorgeschlagene Maßnahmen einen weiteren Schritt zur wirtschaftlichen Bolschewisierung Kataloniens darstellen. Bezeichnend ist dabei vor allem ein Vorschlag, der die Schaffung eines „Auslasses“ vorsieht, in dessen Vermögen es steht, nach Gutsdünfen Beschlagnahmen und Enteignungen vorzunehmen. Dieser „Auslass“ hat auch das Recht, ganz nach Belieben Banknoten von Privatpersonen und Gesellschaften zu beschlagnahmen. Gegen die Beschlüsse dieses Räuberfortiums gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

eine Generation beherrschen und die spanische Außenpolitik lenken wird. England würde sich einer solchen Politik entschieden widersetzen und auch 24 Millionen Spanier würden Widerstand leisten. Fast das einzige, was Spanien einigen könnte, wäre ein gemeinsamer Haß gegen die Ausländer. Zur logischen Schlussfolgerung aus diesen Sätzen daß die nationale Erhebung in Spanien ein Widerstand gegen die Einmischung jüdisch-sowjetrussischer Ausländer in spanische Angelegenheiten ist, schwang sich Eden aber nicht auf.

Der „Krieg der Ideologien“ ist ein beliebtes Schlagwort des britischen Außenministers, von dem er schon seit Monaten lebt. Auch vor dem Unterhaus erklärte er, daß Großbritannien an einem solchen Krieg nicht teilnehmen werde — weshalb die Regierungsform in Spanien nur eine Angelegenheit des spanischen Volkes sein dürfe, weshalb Großbritannien auch weiterhin gegen die von außen kommende Einmischung in die inneren spanischen Angelegenheiten auftreten werde. (Dann wäre es u. G. aber höchste Zeit, daß die britische Regierung Herrn Moses Rosenbergs, Israelfohn und seinen Moskauer Auftraggebern auf die Finger klopf! D. Schriftl.)

### Das Versagen der Nichteinmischungspolitik

Mit säufender Miene mußte Eden zugeben, daß sich die vom französischen Ministerpräsidenten vorgeschlagene Nichteinmischung nicht so ausgewirkt hat, wie es Großbritannien gewünscht hätte. Seine Darstellung, daß die Freiwilligenfrage nicht früher angeschnitten worden ist, beruht wohl auf einer Vergeßlichkeit, denn bekanntlich haben das Deutsche Reich und Italien die Frage schon im August und September v. J. ausgeworfen und es war das britische Außenamt das damals erklärt hat, der Nichteinmischungsausschuß sei dafür nicht zuständig. Diese Stellungnahme hat erst die sowjetrussischen Material- und Mannschaftstransporte nach Spanien möglich gemacht. Ueber die bolschewistischen „Freiwilligen“-Anwerbungen erzählte er einen besonders trafen Fall: Der britische Vizekonsul in Marjeille hat sich mit einem Fall befaßen müssen, in dem ein arbeitsloser Bergmann im Zustande der Trunkenheit überredet worden ist, zusammen mit anderen nach Spanien zu gehen. Es sei ihm aber gelungen, noch vor der Ankunft des Schiffes zurückzufahren. Es handelt sich also nicht nur um begeisterte

Freiwillige, sondern auch um den Versuch einer regelrechten Anwerbung.

### Die Marokko-Lüge

Zu dem sowjetrussisch-französischen Völkervertrag hinsichtlich Spanisch-Marokko teilte Eden mit, daß am 8. Januar der französische Botschafter in London ihm mitgeteilt hat, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingents deutscher Freiwilliger in der spanischen Zone von Marokko erhalten hätte, daß Kasernen und Lebensmittel bereitgestellt worden und deutsche Ingenieure an den Befestigungsanlagen von Ceuta tätig seien. Eden erinnerte an die Erklärung des deutschen Reichskanzlers beim Empfang der Diplomaten und teilte mit: In den letzten Tagen sind mehrere Drahtungen des britischen Generalkonsuls in Tanger eingegangen und der spanische Oberkommissar in Tetuan hat die britischen Militärbehörden in Gibraltar zum Besuch der spanischen Zone eingeladen. Die erhaltenen Berichte sind allgemein beruhigend, soweit es sich um die angelegte Landung deutscher Truppen oder die Vorbereitung für eine derartige Landung handelt.

### An die falsche Adresse

Auf die internationale Lage übergehend erklärte Eden, daß wirtschaftliche Zusammenarbeit und politische Befriedung mit entsprechender Verminderung der Rüstungsausgaben Hand in Hand gehen muß. Großbritannien teile nicht die Auffassung, daß Europa vor die Wahl zwischen Diktaturen der Rechten und Linken gestellt sei, und nimmt die These nicht an, daß die Demokratien der Nährboden für den Kommunismus sind. (Spruch vorbehalten! D. Schriftl.) Seinen Ueberblick schloß Eden mit „ein paar Worten

über das Deutsche Reich“ ab. Die Zukunft des Deutschen Reiches und die Rolle, die es in Europa spielen wird, beschäftigen heute ganz Europa in erster Linie. Es gibt im Mittelpunkt des europäischen Festlandes eine große Nation von 65 Millionen, die „Masse und Nationalismus zu einer Weltanschauung erhoben hat“. Eden warf sich zum Sprecher der ganzen Welt auf mit der Frage: „wohin diese Doktrin des Deutschen Reiches alle anderen führen wird“. Soll das Deutsche Reich die Stellung einer Großmacht im Mittelpunkt Europas wiedergewinnen, die sich der Achtung anderer Staaten, groß und klein, erfreut (Edens Sorge! D. Schriftl.) und die mannigfachen Gaben ihres Volkes dazu benutzt, um das Vertrauen und die Wohlfahrt einer der Zwistigkeiten müden Welt wiederherzustellen, die zu normalen Bedingungen zurückzuführen wünscht, oder soll sie das Deutsche Reich zu einer Verschärfung der internationalen Gegensätze und der Politik einer wirtschaftlichen Isolierung führen? Eden gibt zu, daß man die Welt nicht mit Pakten und Verträgen heilen kann — er fügte hinzu: „auch nicht mit politischen Weltanschauungen“ — sondern es müßte ein unmißverständlicher Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sein. (Dieser Wille hat auf deutscher Seite nie gefehlt!) Dieser Wille müßte sich kundtun durch den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit und durch die Annahme jedes europäischen Staates als „potentiellen Partner“ bei einer Generalregelung durch eine Verminderung der Rüstungen auf einen Stand, der für die Bedürfnisse der Verteidigung ausreicht, und schließlich durch die Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten, so daß der Völkervertrag sich zum Segen aller (?) auswirken könne.

## Ein Spanien der sozialen Gerechtigkeit

### General Franco entwickelt das Staatsprogramm seiner Regierung

Salamanca, 20. Januar.

Zur Eröffnung des neuen spanischen Großsenders „Radio Nacional“ schilderte das Staatsoberhaupt des nationalen Spaniens, General Franco, in grundsätzlichen Ausführungen den geistigen Inhalt der nationalen Bewegung und legte vor aller Welt das Staatsprogramm des neuen wiederergeborenen Spaniens der nationalen Würde und der sozialen Gerechtigkeit dar.

General Franco führte u. a. aus: Die nationale Bewegung Spaniens ist das Sichwiederfinden eines Volkes, das dem verbrecherischen ausländischen Revolutionsterror zum Opfer zu fallen drohte. Die nationale Bewegung lehnt die überlebten Begriffe „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ ab, die bisher lediglich bedeutet haben, daß politische Gegner täglich mit dem stillschweigenden Einverständnis staatlicher Organe ermordet werden durften.

General Franco zeichnete dann in scharfen Worten die Sünden der Vergangenheit nach. Im Spanien von gestern sind die Arbeiter von ihren eigenen Führern empfindlich ausgebeutet worden. Kinder sind ohne Schulen und Kranke ohne Spott und Vaterland gewesen. Das neue Spanien sieht seine heilige Pflicht in der Fürsorge für die Arbeiterklasse und den Mittelstand, im Schutz des nationalen Friedens, des Gewissens und der Glaubensfreiheit, in der Wahrung der Unabhängigkeit

des Vaterlandes und im Kampf für ein neues, freies, großes Spanien, das keine Herren und keine Knechte, keine Armen und Unterdrückten, sondern nur eine große Volksfamilie kennt. Die Grundlage des neuen Reichs ist soziale Gerechtigkeit.

Der selbstmörderische Klassenkampf, die Verherrlichung ausländischer Wesens, die sich nicht mit der nationalen Würde vereinbaren läßt, wird in Zukunft aufhören. Das neue Spanien wird frei sein von jeglichen Rechten jüdischer Tyrannei, eine Nation ohne marxistische Zersetzung, ein Staat für das Volk, der seinen vorgeschriebenen Weg ohne Zögern einhält und die unglückseligen Theorien des Liberalismus und der Demokratie ein für allemal begräbt.

Der Sozialaufbau und die Besserung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen des spanischen Volkes werden schnellstens durchgeführt werden, damit bei niemanden mehr die Notwendigkeit besteht, innere Widerstände zu überwinden, um sein Vaterland zu lieben. Die Führung des neuen Spanien begnügt sich nicht damit, die unbemittelten Schichten zu trösten und die geschicklich bedingte Armut des spanischen Mittelstandes nur vorübergehend zu beseitigen. Die Rechtslosung muß gesunden für alle Zeiten. Spanien ist groß und reich genug zur Erreichung dieses Ziel. Die Männer, die das Schicksal des neuen Spanien bestimmen, haben immer mit dem arbeitenden Volk und dem Soldaten in enger

Fühlung gestanden. Sie haben die schwierige Hand des Arbeiters nie abgewiesen.

Sie kennen daher das spanische Volk besser, als diejenigen, die sich dem Arbeiter genähert hätten, um ihn zu betrügen. Die Männer des nationalen Spaniens sehen dem Juden, dem Haß des Kommunismus gegen alles, was Religion heißt, den Glauben des christlichen Spaniens mit seinen jahrhundertalten Einrichtungen entgegen. Familie und Arbeitsplatz sind die starken Lebenskräfte der neuen spanischen Gesellschaftsordnung.

General Franco wandte sich dann in einem großmütigen Appell an die Bedrohungen und irreführenden Spanier, die noch auf Seiten

## Fortgang des Vormarsches auf Malaga

### Kämpfe an der Madrider Front — Barcelona erneut beschossen

London, 20. Januar.

Wie aus Teneriffa gemeldet wird, setzen die spanischen Nationaltruppen ihren Vormarsch auf Malaga an der Küste entlang fort. Der Hafen von Barcelona wurde am Mittwoch erneut von Kriegsschiffen der nationalen Flotte bombardiert. Flugzeuge warfen auf Schiffe, die im Hafen ihre Ladung löschten, Bomben ab.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, haben die Bolschewisten am Dienstag an der Madrider Front sich abermals blutige Köpfe geholt. Sie versuchten die nationalen Stellungen am Cerro de Los Angeles südlich von Madrid anzugreifen, wurden aber genau so wie bei ihrem Angriff auf die Universitätsklinik am Sonntag und Montag, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die nationalen Truppen erbeuteten ein Geschütz, ein Maschinengewehr, einen Kraftwagen mit Handgranaten, einen Lastwagen sowie eine große Menge von Gewehren und Munition.

Wie in Ergänzung des Heeresberichtes zu dieser neuen Niederlage der Bolschewisten weiterhin bekannt wird, setzte der bolschewistische Angriff, an dem 3000 bis 4000 Milizmänner beteiligt waren, mit großer Heftigkeit morgens um 5 Uhr ein. In dem Gefecht, das bis 14 Uhr dauerte, bemühten sich die Bolschewisten unter Ausbeutung ihrer gesamten Kräfte, die nationalen Stellungen auf dem die Gegend beherrschenden Cerro de Los Angeles (zu deutsch: Engelsberg) zu erklimmen. Der Feind war aus einem kleinen Pinienwald hervorgebrochen

der bolschewistischen Horden stehen. Er gab ihnen zu verstehen, daß sie nicht zu befürchten haben, wenn sie sich in diesem Glauben den nationalen Truppen ergeben würden. Gemeinverbrecher würden natürlich den ordentlichen Gerichten überwiesen werden, aber keinem, der aufrichtig und ohne Hintergedanken in das nationale Lager kommt, wird das Tor zum neuen Staat versperrt werden, da gerade aus der Masse der ausgebeuteten Betroffenen eines Tages die begeistertsten Bekenner für das neue Vaterland entstehen werden. Je schneller dieses Angebot des Friedens und der Gerechtigkeit angenommen werden würde, desto schneller kann das Land einen wirklichen Aufstieg beginnen.

und hatte eine große Anzahl von Maschinengewehren und Feldgeschützen in Stellung gebracht. Auch bolschewistische Flieger erschienen in großer Zahl und bombardierten die nationalen Stellungen. Sie zogen sich jedoch sofort zurück als nationale Flugzeuge auftauchten. Die Besatzung des Hügels, Marokkaner aus Jni und Legionäre aus Larache, hielt mit großer Tapferkeit stand und gab nicht einen Fuß breit Boden dem Feinde preis. Einer Abteilung von 22 Bolschewisten konnte der Rückweg verlegt werden. Da sich die Moskauer-Söldlinge nicht ergaben, wurden sie mit Handgranaten erledigt. Am Nachmittag verließen die bolschewistischen Horden fluchtartig den Kampfpfad. Der sinnlose Angriff hat insgesamt 242 Tote und noch mehr Verwundete gekostet. Unter den Toten befanden sich mehrere bolschewistische Anführer, unter den Gefangenen ein 15jähriger Knabe.

### Barcelona beschossen

Salamanca, 20. Januar

Ein nationales Kriegsschiff, vermutlich der Kreuzer „Canarias“, hat Barcelona zweimal beschossen. Von nationalen Kriegsschiffen sind in den letzten Tagen die Sowjetdampfer „Lunatscharski“, „Newa“, „Budjenny“, „Petrowski“, „Tranbalt“, „Woraja“ und „Bjaltiketa“, die Kriegsmaterial und ausländische Kommunisten für die spanischen Bolschewisten an Bord hatten, aufgebracht worden.

## Politische Kurznachrichten

### Alte Parteigenossen bei Reichsminister Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung alter Parteigenossen aus Gattingen an der Ruhr, die ihm die Grüße seiner Kameraden aus der Kampfzeit überbrachten. Dr. Goebbels ließ sich ausführlich über die Entwicklung Gattingens und des Ruhrgebietes berichten.

### Außenminister Beck in Berlin

Der polnische Außenminister Beck hatte auf der Durchreise von Warschau nach Genf zur heute beginnenden Völkervereinigung in Berlin eine Aussprache mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

### Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat den Oberbauinspekteur Kurt Petter zum Inspekteur der Adolf-Hitler-Schulen ernannt.

Das echte Schaumpon zur Haarpflege: SCHWARZKOPF Beutel 20 g und 30 g

### Reichsminister Dr. Feid im Gau Köln-Nachen

Reichsminister Dr. Feid unternahm eine Besichtigungsfahrt durch das Nachener Grenzland. Die Grenzfahrt führte zunächst durch das Burmesohlengrund von Alsdorf und Herzogenrath an der holländischen Grenze und dann durch den Nachener Wald in die Eifel an der neuen belgischen Grenze entlang über den Zäpferenbach Schwammenauel nach Aöln. Auf dieser Fahrt unterrichtete Regierungspräsident Vogel-ler den Minister über die grenzpolitischen Verhältnisse und die wirtschaftliche Struktur des Nachener Gebietes.

Das H.J.-Heim ist die Zelle der Kameradschaft!

## Rätsel in Venedig

Eine seltsame und spannende Geschichte von Axel Rudolph

27 Kopierrecht by Carl Duncker-Verlag, Berlin

Unter anderen Umständen hätte man auf der Polizeiwache der aufgeregten, konfuse Erzählung des alten Ruocco wenig Beachtung geschenkt, zum mindesten ihn in eine zeitraubende Vernehmung verwickelt. Aber der Mord an Germaine Riveller warf noch seine Schatten. „Ein Mädchen im Palazzo Orioni spurlos verschwunden!“ Das fuhr den Beamten in die Knochen! Ein kurzes, dringendes Telefongespräch mit der Präsektur, ein paar rasche Befehle — ohne weitere Protokolle aufzunehmen, forderten die Beamten Juge und den alten Ruocco auf, ihnen in das draußen fahrbereit liegende Motorboot zu folgen. Drei Minuten später eilten von der Präsektur aus mehrere Kriminalbeamte im Geschwindschritt durch die Gassen nach dem Palazzo Orioni. Als die Gondel Orionis auf das Portal zusteuerte schob von der anderen Seite her schon das Polizeiboot heran. Der Leutnant wechselte ein paar rasche Fragen und Antworten mit dem ihm bekannten Herrn des Hauses und wandte sich dann an seine Leute.

„Zwei Mann bleiben im Boot und beobachten die Fenster! Sie, Ruocco, und die Signorina können auch im Boot bleiben! Ein Mann Posten am Portal! Die übrigen folgen mir und Signor Orioni!“

Als Lorenz Ott die wenigen Schritte von seinem Hotel über die Riva degli Schiavoni

zum Hotel Danieli schlenderte, glaubte er dicht vor dem Hotel einen Mann zu sehen, der sich bei seinem Anblick abwandte und rasch in den Schatten einer Türnische trat. Er legte dem jedoch keine besondere Bedeutung bei.

Frau Maja Desterberg fand er in das Studium einiger Photos vertieft, die er selber in den letzten Tagen auf dem Lido gemacht hatte, Einzel- und Gruppenbilder von Juge, Dr. Cassier und Orioni.

„Ich danke Ihnen für die Bilder, lieber Herr Ott“, sagte Frau Maja. „Ich habe sie schon den ganzen Abend betrachtet.“

„Zu viel Ehre.“ Lorenz lachte. „So fabelhaft sind meine bescheidenen Amateuraufnahmen ja nun nicht.“

Frau Maja heftete ihre Blicke wieder findend auf eine der Aufnahmen, die Dr. Cassier im Gespräch mit Juge zeigte. „Es ist sonderbar“, sagte sie topfschüttelnd. „Wenn Dr. Cassier vor mir steht und ich ihn ansehe, finde ich keine Ähnlichkeit zwischen ihm und meinem Mann. Eden hatte ein volles Gesicht, weniger furchen darin, ein viel kräftigeres Kinn, breitere Schultern, eine straffere Gestalt. Auch sein Haar war viel voller und weniger grau als das Cassiers und vor allem hatte er nicht so trockene müde Augen. Keim es ist gar keine Ähnlichkeit vorhanden. Und wenn ich nun wieder dieses Bild ansehe, dann habe ich das Gefühl, daß er ihm doch gleicht. Hier, wo man seine Züge nicht so scharf erkennen kann, gleicht er in Haltung und Figur wieder so sehr Eden Desterberg, daß ich Herz klopfen bekam, als ich das Bild sah.“

„Vielleicht unbewußte Nachwirkung jener Halluzination, die Sie hatten, gnädige Frau, als Sie Herrn Cassier zum ersten Male sahen.“

„Das ist möglich. Aber vielleicht ist es auch nur, weil er in meinem Wesen so viel von meinem verstorbenen Manne hat.“

Frau Maja legte die Bilder hin. Das Gespräch sprang zu Juge Sonntag über und kam doch unmerklich wieder auf Dr. Cassier zurück, als Lorenz erwähnte, daß Juge heute abend bei ihm zu Besuch sei. Jrgendwie schien die Nachricht Frau Maja traurig zu stimmen, so daß Lorenz rasch wieder das Thema wechselte und von Tischenmacher zu sprechen begann. Frau Maja nickte.

„Ja, ich habe ihm depeßiert. Heute ist wohl schon die Leiche meines armen Ewen der Ruhe entziffen und zum Operationstisch gebracht worden. Ein trauriger Gedanke, lieber Herr Ott, aber es mußte sein. Ich muß Gewißheit haben, so oder so, Gewißheit, ob ich ein Recht habe, noch einmal in die Sonne zu sehen.“

Es war elf Uhr und zehn Minuten, als das Zimmertelefon schrillte. Frau Maja lauschte in den Hörer und rief dann Ott heran.

„Es ist Fräulein Juge. Sie spricht so erregt.“

Lorenz Ott meldete sich mit einem Scherzwort am Apparat, aber das Lächeln auf seinem Gesicht erstarrte als er paar Sekunden gelauscht hatte. Selbst seine Stimme bebte bei der Antwort. „Jawohl, Juge! Ich komme! In zehn Minuten bin ich bei dir!“

Blas bis in die Lippen legte Lorenz Ott den Hörer nieder. „Juge telefoniert von der Polizeipräsektur aus. Man hat eben Giulia Ruocco in dem geheimen Gang des Palazzo Orioni gefunden. Ermordet!“

Venedigs Volksseele gärte und brodelte. Ein Schrei der Wut und Empörung stieg

auf aus den Gassen der Lagunenstadt. Die Ermordung Germaine Rivellers hatte Mitleid und Entrüstung hervorgerufen, aber die blonde Belgierin war immerhin eine Fremde gewesen. Außer ein paar Hotelportiers und Kellnern hatte niemand sie persönlich gekannt.

Giulia Ruocco aber war eine Venezianerin, ein Kind der Stadt. Die Mörderhand hatte ins Volk gegriffen und eine aus ihrer Mitte herausgeholt. Die Venezianer rasteten.

Man spricht so häufig von Richter Lynch in Amerika. Hier war er viel näher. Die jungen Burtschen Venedigs trugen in diesen Tagen geschlossene Dolchmesser in ihren Taschen. Wehe dem, der etwa der Tat verdächtig, ihnen in die Hände gefallen wäre! Man hätte kein Volksfest daraus gemacht, hätte ihn nicht gemeinschaftlich gebunden und in den Kanal geworfen, aber in einer dunklen Gasse hätte ihm ein Messer zwischen den Rippen gefesselt, ehe Polizei und Richter ein Wort hätten sprechen können.

Der Palazzo Orioni wurde von der Polizei versiegelt und streng bewacht. Dr. Cassier mußte in Schutzhaft genommen werden, da man bei der Stimmung der Bevölkerung für sein Leben fürchtete.

Von den Ergebnissen der polizeilichen Untersuchung drang zunächst nur Spärliches durch die Presse in das Volk, aber die Venezianer schworen auf ihre eigenen Theorien. Für das Volk kamen, da die Polizei keine anderen Namen in Verbindung mit dem neuen Mord nennen konnte oder wollte, nur zwei Männer in Betracht: Dr. Cassier und Orioni.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine da

Abkrist ein

ans C

Dem Birge

dieser Tage

mit großer

den Calwer

gegangen. Per

eine Abkrist

Bibliothek zu

der „Virma

der 146 Seite

lung des Prä

der Stadt in

Stadt Calw z

gebundene M

der geschichtl

baren Vorgän

Stadt im Cal

wird dem Ca

werden, wo s

Abhandlung u

und Sage der

Zeh

im Tur

Nach dem 7

vereins Calw

abteilung des

ein 10jähriges

Anlaß werden

hen noch Mitt

benügen, um

Weise zu fete

Programm die

für den Hand

Reise interess

führender Ma

Gaugebiet wo

veranstaltung

BdM.

Die Untergau

Ueber das

Führerinnen

zen Schulum

sammengeson

Feiertunde „

In Musik, Si

der das Gro

Augen, was

und ihre Hal

Nahmen die

Untergaufrü

ausweise mit

biß, ist gleich

sach“. Das

durch den Ma

tern die Belle

Der Sonn

Sport und W

Kreisleiter W

schauflicher W

schewismus“.

Arbeitsgemei

unserer Zeit.

aller Freude

BdM.-Führer

zelle Frage u

keiten hinwe

der Ev.

Vom schön

am 10. Janu

lich in manch

Der Saal wa

Gemeindebei

gendhor sang

ein feines S

weinachten

Kaffee und

m a n n sprac

aus der Be

meon, dem d

letzte Lebens

vier wichtige

wurden wie

gerufen. Das

famleit und

— Die Ehr

der Jungmä

firmation, u

teilung der s

Sonntag für

neue Ordnun

die Mädchen

Vorbereitung

G u f a v - A

5. bis 7. Jun

das evang. M

festtag ber

schaft in unse

Paste

In dieser

fährige Pafte

schwäbischer

melt, um ih

Kunst weiter

morgen auch

Marktplatz

der Kirche bl

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Eine dankenswerte Stiftung

Abdruck eines wertvollen Dokuments aus Calws Bergangenheit

Dem Bürgermeister der Stadt Calw ist dieser Tage von H. N. H. v. Bamberg, einem mit großer Liebe an seiner Vaterstadt hängenden Calwer, eine dankenswerte Spende zugegangen. Herr N. H. hat mit eigener Hand eine Abschrift des einzigen, in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha befindlichen Exemplars der „Virgao divinae urbi Calvae“, der 146 Seiten umfassenden lateinischen Dichtung des Präzeptors Luz über den Brand der Stadt im Jahre 1634, gefertigt und der Stadt Calw zum Geschenk gemacht. Die schön gebundene Abschrift des Werkes, das eine der geschichtlichen Hauptquellen der furchtbaren Vorgänge bei der Zerstörung unserer Stadt im Dreißigjährigen Kriege darstellt, wird dem Calwer Heimatmuseum einverleibt werden, wo sich bereits eine heimatkundliche Abhandlung von H. N. H. über „Geschichte und Sage der Grafen von Calw“ befindet.

## Zehn Jahre Handball im Turnverein Calw v. 1846

Nach dem 75jährigen Jubiläum des Turnvereins Calw kann nunmehr die Handballabteilung des Turnvereins dieses Jahr auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Diesen Anlaß werden die Handballer, in deren Reihen noch Mitbegründer aktiv mitwirken, dazu benötigen, um das Jubiläum in würdiger Weise zu feiern. Das vorläufig aufgestellte Programm dient einer großzügigen Werbung für den Handballsport und enthält u. a. eine Reihe interessanter Spiele. Die Verpflichtung führender Mannschaften aus dem Kreis- und Gaugebiet werden der feinerzeitigen Großveranstaltung das festliche Gepräge geben.

## VbM.-Führerintagung in Calw

Die Untergauführerin und Kreisleiter Würstler sprachen

Ueber das letzte Wochenende waren die Führerinnen des Ringes Calw zu einer kurzen Schulung und Arbeitsgemeinschaft zusammengekommen. Den Auftakt bildete eine Feiernunde „Unsere Haltung vor der Fahne!“ In Musik, Lied und Spruch stand immer wieder das Große und Heilige der Fahne vor Augen, was die Jugend in der Fahne sieht und ihre Haltung der Fahne gegenüber. Im Rahmen dieser Feiernunde überreichte die Untergauführerin einigen Jagen ihre Führerausweise mit den Worten: „Wo du hingestellt bist, ist gleich — Wie du dastehst, ist die Hauptsache.“ Das Lied der H. J. Klang als Schluß durch den Raum: Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren!

Der Sonntagmorgen war ausgefüllt mit Sport und Werkarbeit, und nachmittags sprach Kreisleiter Würstler in sehr feiner und anschaulicher Weise über „Judentum und Bolschewismus“. Anschließend behandelte eine Arbeitsgemeinschaft Fragen und Probleme unserer Zeit. Kreisleiter Würstler wollte zu aller Freude noch einige Zeit im Kreise der VbM.-Führerinnen, beantwortete jede einzelne Frage und half über manche Schwierigkeiten hinweg.

## Aus dem Leben der Ev. Kirchengemeinde Calw

Vom schön gelungenen Altenmittag am 10. Januar im Vereinshaus erzählt man sich in mancher Stube in Calw noch lange. Der Saal war von den Helfertinnen des Ev. Gemeindedienstes einladend geschmückt, der Jugendorchor sang und eine Mädchengruppe spielte ein feines Spiel aus dem schwäbischen Dorfwohnnach. Dazwischen gab es einen trefflichen Kaffee und was Gutes dazu. Dekan Hermann sprach zunächst über die Altengestalt aus der Weihnachtsgeschichte, den alten Simeon, dem die große Freude noch seine allerletzte Lebenszeit vergolte, und dann von vier wichtigen Dingen für alle Leute. Auch wurden wie jedes Jahr die Jahrgänge aufgerufen. Das leuchtet nun in manche Einsamkeit und man freut sich aufs nächste Mal — Die Christenlehre, der Gottesdienst der Jungmänner und Mädchen nach der Konfirmation, muß wegen der neuen Dienstverteilung der Hitlerjugend künftig am zweiten Sonntag für die Jungmänner und am vierten Sonntag für die Mädchen stattfinden. Die neue Ordnung tritt am nächsten Sonntag für die Mädchen zum ersten Mal in Kraft. — Die Vorbereitungen für das Landesfest des Gustav-Adolf-Vereins in Calw am 5. bis 7. Juni sind im vollen Gange. Möchte das evang. Auslandsdenkschriftum einen rechten Festtag der Hilfe und der Glaubensgemeinschaft in unserer Stadt erleben!

## Pastor D. Kuhlo in Calw

In dieser Woche hat der jugendfrische 31-jährige Pastor D. Kuhlo wieder eine Schar schwäbischer Posaunenbläser um sich versammelt, um ihnen im Mondbachtal in ihrer Kunst weiterzuhelfen. Diese 70 Bläser werden morgen auch hier in Calw zunächst auf dem Marktplatz 7/7 Uhr und dann um 8 Uhr in der Kirche blasen. Hier wechseln Choräle der

Bläser und der Sänger miteinander. Alle Musikfreunde seien darauf aufmerksam gemacht.

## Borbildliche Schädlingsbekämpfung in Simmozheim

Gemeinde, Schule und Baumwart arbeiten zusammen

Zur Förderung des Obstbaus werden in den Obstanlagen der gesamten Markung Simmozheim Meisen-Nistkästen angebracht. Die Gemeinde hat in klarer Erkenntnis der großen Bedeutung der Schädlingsbekämpfung das Holz und das übrige Material bereitgestellt und auch die Kosten für das Anbringen übernommen, während die älteren Schüler unter Anleitung ihres Lehrers und des Baumwarts bis jetzt 140 Nistkästen gebastelt und diese im Baumfeld ausgehängt haben.

Die am „Ehrentag der Polizei“ von der Feuerwehr durchgeführte Sammlung für das Winterhilfswerk erbrachte, obwohl nur eine geringe Anzahl Abzeichen zur Verfügung stand, den Betrag von 31.60 RM.

## Holzbronn's Sänger feierten

Ein langesprocher Unterhaltungsabend

Nach dreijähriger Pause hielt der „Liederfranz Holzbronn“ am letzten Sonntag im Gasthaus z. „Röhle“ wieder einen Unterhaltungsabend ab. In seiner Begrüßungsansprache gab Vereinsleiter Fischer einen

kurzen Rückblick auf die letzten Jahre. In bunter Abwechslung folgten nun der Vortrag von Männerchören, unter Leitung des langjähr. Vereinsdirigenten, Chorleiter Hagenbucher, Pforzheim, sowie zwei Theaterstücke und heitere Kurzspiele. Auch eine Gabenverlosung half, die Veranstaltung zu einem frohen Unterhaltungsabend zu gestalten, welcher zeigte, daß sich der Verein unter seinem tüchtigen Dirigenten trotz der kleinen Sängerscharen hören lassen kann. Eine kurze Schlussansprache des Vereinsführers beendete den wohl gelungenen Abend.

## Generalappell der Kamerader Kameradschaft Wildberg

Die z. Zt. 130 Kameraden zählende Kameradschaft Wildberg hielt in Anwesenheit des Kreisführers ihren Generalappell im „Löwen“. Kameradschaftsführer Hörmann hieß die Kameraden willkommen und gedachte der im letzten Jahr zur großen Armee eingegangenen. Schriftführer und Kassier wurde nach Vortrag ihrer Berichte Entlastung erteilt; nachdem der Beitragseinzug nun durch Blockwarte erfolgt, hat Unterkassier Kamerad Schwarz, der 15 Jahre lang den Einzug besorgte, sein Amt niedergelegt. Für seine aufopfernde Pflichterfüllung wurde ihm herzlich Dank ausgesprochen. Zum Abschluß des Abends führte Kreisführer Werner unter großem Beifall Filme von unserer Wehrmacht vor.

## Erinnerungen an Calw

### Von Auguste Supper / Zum 70. Geburtstag der Dichterin

Am 22. Januar feiert die bekannte Dichterin ihren 70. Geburtstag; zu diesem Tage erscheinen in F. F. Lehmanns Verlag, München, ihre Erinnerungen und Bekenntnisse „Aus halbvergangenen Tagen“ (Reinw. RM. 6.—). Die Dichterin schildert darin ihr menschliches und dichterisches Wesen in feinsinniger und fesselnder Weise, denn Auguste Supper hat viel erlebt, äußerlich und innerlich. Auch in ihrem Leben folgte auf kurzem Glück Krieg und Tod; Frauenleid und Muttersehmerz lassen dunkle Klänge anklingen, aber neben vielem Ernsten kommt auch der Humor zu seinem Recht. Wir entnehmen dem Buch mit Genehmigung des Verlages den folgenden Abschnitt, der unsere Stadt Calw besonders angeht.

In einem Schulheft, das meine Mutter lang aufbewahrt, stand von meiner Hand die denkwürdige Inschrift: Auguste Schmitz, in Pforzheim geboren und nach Calw gekommen. 1873.

Viel Spott und Hohn hat mir diese Inschrift eingetragen; aber daß das bischen Konsonantenverwechslung ein Ausfluß meiner sehr niedergeschlagenen Stimmung sein könnte — auf diesen Gedanken ist niemand gekommen. Niedergeschlagen ist ein viel zu mildes Ausdruck für die Gefühle, die mich bewegten, als ich mich zum erstenmal in meiner neuen Welt umsaß.

Ich stand auf dem noch unfertigen Bahnhofsperron und ein ruhiger Mann fragte in einem mir ganz fremden Tonfall: „No kleine, g'fällt dr's do?“

Ach nein, es gefiel mir ganz und gar nicht. Auf der einen Seite schloß der massive neue rosteinerne Bahnhof, auf der andern eine ebenso blutrote hohe Felsenwand den Blick ab. Dazwischen nur Schienenstränge, keine Hecke mit Vogelnestern und Pfennigkraut, keine Pferdehülle, nichts Vertrautes.

Möbelstücke standen noch im Freien umher, darunter ein Schaukelstuhl, der mir bekannt vorkam. Ich setzte mich darauf und fing zu schaukeln an und weinte dabei bitterlich.

Da tauchte meine Mutter auf. Ihr liebes Gesicht war ernst und traurig. Sie mag wohl bang an die unbekanntes Zukunft gedacht haben. Als sie mich erblickte, kam sie auf mich zu und fragte mich, was ich denn habe? Da brüllte ich laut heraus: „Ich will halt wieder fort, ich will halt wieder fort!“

Sie hielt den Schaukelstuhl an. Als ich zu ihr aufblickte, sah ich, daß sie auch weinte. „Wir gehen wieder“, sagte sie tröstend, „wir gehen bald wieder.“

Es ist nicht zu sagen, wie mein Kinderherz unter der Enge des Tales litt. Von den Häusern der Stadt war damals vom hochgelegenen einsamen Bahnhof aus fast nichts zu erblicken. Eine hohe, uns Kindern als gefährlich verdächtig gemachte Böschung ging über der Straße drüber an den Fluß hinunter. Jenseits davon stieg der mit dunklem Farnenwald bestandene Berg an, den damals nicht, wie jetzt, freundliche Häuser aufstellten. Alles war mir laßend, herzbelemmend, düster. Im finsternen Wald schrien nachts Vögel, die ich nicht kannte. Eulen, sagte meine Mutter. Mein Bett stand in einem fremden, mir absolut unheimlichen Zimmer hoch oben, indes die Eltern unten waren in den großen Sälen (die Eltern betrieben die Bahnhofs-

wirtschaft. D. Schriftst.), die mir vorerst so gar nicht wie eine Heimat vorkamen.

Schmerzvolles Glend hielt mich eine Zeitlang umkrallt, viel quälender, als Erwachene es sich vorstellen.

Ein Lichtbild war, das die Deufringer Großeltern und der Großvater in Pforzheim jetzt so nahe waren.

Schon zum Einzug hatte die sorgliche Großmutter durch einen Boten köstliche Milch und viel Kuchen und Brezeln geschickt. Die schimmerten mit mildem Trost in meinen stillen Jammer hinein.

Aber trotzdem soll ich meine Mutter noch wochenlang immer wieder angefleht haben: Gehen wir doch wieder!

So schön ich heute die alte Stadt im waldigen Tal an der armen Nagold finde — der Druck jener fernsten ersten Wochen liegt für mich immer wie ein Schatten darüber. So stark haften die Eindrücke der Frühjahrs.

Kindheit und Jugend bis zu meinem 21. Jahr habe ich dann dort zugebracht, wo ich in den ersten Stunden wieder gehen wollte. Später verlebte ich auch noch acht Ehejahre in dem waldigen Tal, für dessen Reize die Sechsjährige so gar keinen Blick hatte, sondern nur leidenschaftlichen Widerstand. Es scheint ein Grundsatz des Schicksals zu sein, uns gerade das zuzumuten, was wir meinen, nicht übernehmen zu können.

Für sich selbst und für meinen Vater hat die Mutter mit ihrem tröstenden: „Wir gehen bald wieder“ erst recht falsch prophezeit.

Auf dem grünen Friedhof zwischen den Bergen ruhen nach einem arbeitsreichen und langen Leben die beiden. Erst mit diesem letzten Akt haben sie ihre Freizügigkeit wieder gewonnen, nachdem das Tal sie so lange festhielt.

Meine Mutter hatte mir erzählt, daß es in Calw eine „Nagold“ gebe. Ich stellte mir darunter durchaus keinen Fluß, sondern irgend etwas Goldenes vor, auf das ich nun immer heimlich wartete. Zu fragen gedachte ich mich nicht, denn ich fürchtete, es möchte da etwas nicht stimmen, und ich könnte ausgelacht werden, was für Kinder in gewissem Alter eine Marter ist.

Auch als ich wußte, daß die Nagold ein Fluß ist, brachte ich sie immer noch mit Gold in Verbindung und starrte oft lang ins Wasser. Wie mag es wohl kommen, daß das Wort „Gold“ auch schon auf Kinder Eindruck macht und ihnen eine Art Ahnung von „den Reichen der Welt und ihrer Herrlichkeit“ vorzaubert? Nicht vor dem Geldwert, sondern vor dem edlen Goldwesen selbst erschauern sie.

Auch in der Schule in Calw bekamen wir zwei Schwestern aus mir unbekanntem Grund vorläufig die ersten Plätze. Es mag wohl Sympathie gegen die kleinen Fremdlinge gewesen sein und der Wunsch, sie heimlich zu machen. Der Lehrer hieß Noos, Albert Noos. Daß er Albert hieß, weiß ich von seiner ebenso häßlichen wie lieben und fröhlichen Frau, die oft ins Schulzimmer kam, zwischen den Bänken auf und ab ging und dabei Gespräche buntester Art mit ihrer lauten, etwas krähenartigen Stimme sowohl mit den Kindern als auch mit ihrem „Albert“ führte. Daß sie sich erlaubte, so vertraulich mit unserem Lehrer zu reden, mißbilligte ich durchaus als eine ungeheuerliche Respektlosigkeit.

(Schluß folgt.)

## Luffschuß-Drückeberger werden bestraft

Nach den Bestimmungen des Luffschuß-Gesetzes sind alle Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luffschußes erforderlich sind.

Eine der ersten Entscheidungen, die ein Strafgericht auf Grund dieses Gesetzes zu treffen hatte, ist jetzt vom Oberlandesgericht Königsberg ergangen. Wie die Jur. Wochenschrift (S. 349) darüber berichtet, hatte der Angeklagte einer Aufforderung eines Luffschußführers zur Teilnahme an einer Schulung keine Folge geleistet, sondern nur ein Entschuldigungsschreiben abgefaßt. Obwohl er darauf keine Antwort erhielt, kümmerte er sich nicht weiter um die Angelegenheit. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte im Bewußtsein der Möglichkeit, daß seine Entschuldigung nicht für genügend erachtet werde, es unterlassen habe, an der betreffenden Schulungsfahrt teilzunehmen. Dieser Tatbestand genügt, um die Voraussetzung der Bestrafung nach dem Luffschußgesetz zu erfüllen.

## Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Freitag: Fortdauernd wechselhafte Witterung.

Station Teinach, 20. Jan. Ein Personenkraftwagen aus der Pfalz kam gestern vormittag am Bahnübergang bei der Station Teinach auf dem Glattis ins Schleudern. Er drehte sich zweimal um die eigene Achse und prallte schließlich gegen einen Randstein. Es war ein Glück, daß der Stein nicht ganz aus dem Boden gerissen wurde, sondern nur in der Mitte abbrach. Dadurch wurde der Wagen vor einem Absturz über die drei Meter hohe Böschung bewahrt. Am Kraftwagen wurde die hintere Stoßstange verbogen und der Benzintank eingedrückt.

Maifensbach, 20. Jan. Im Zug parteiorganisatorischer Veränderungen wurden die Orte Maifensbach, Unterlengenhardt, Weinberg, sowie Igelsloch und Zainen die bisher zum Bereiche der Ortsgruppe Schönbach der NS. DAP. gehörten, zu einem selbständigen Stützpunkt mit dem Sitze in Maifensbach vereinigt. Die Uebergabe dieser Orte und die Einweisung des mit der Stützpunktleitung kommissarisch beauftragten Pg. Friedrich Steinger, Löwenstein in Maifensbach, fand am vergangenen Sonntag in Anwesenheit des Kreisleiters Bippke statt.

Schönbach, 20. Jan. Die Angelegenheit einer Antoverbindung von Pforzheim über Büchenbronn, Grumbach, Salmbach, Langenbrand nach Schönbach durch Kraftwagen der Reichspost ist so weit gefördert worden, daß mit der Straßenverbreiterung in dem Abschnitt Salmbach-Langenbrand in dieser Woche begonnen werden kann. Die Arbeiten sollen so betrieben werden, daß die Linie schon im Februar, spätestens aber bis 1. März betriebsfertig ist.

## Der Unterschied ist zu groß!

Wenn Sie jetzt im Winter aus der geheizten Wohnung ins Freie gehen, dann kann Ihre Haut leicht rissig und spröde werden. Darum vorbeugen! Mit der erzerhaltenden Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut zart, weich und schmelzsaft.



Pforzheim, 19. Jan. Unsere Stadt wird in nächster Zeit der Gegenstand einer ausführlichen Rundfunksendung sein. In der Sendereihe „Badische Städte“ ist Pforzheim die dritte bedeutende badische Stadt, die über den Reichssender geht. Die Sendung wird heute und morgen auf Wachsplatten aufgenommen.

## Turnen und Sport

Die am letzten Sonntag auf dem Calwer Turn- und Spielplatz ausgetragenen Pokalspiele zwischen TB. Hirsau und Tbb. Sindelfingen sowie TB. Calw gegen Fußballverein Böblingen endeten mit hohen Siegen der Gäste-Mannschaften. Hirsau und Calw mußten die Spielstärke der Gäste anerkennen und sind somit aus der Pokalrunde ausgeschieden.

Der besonders vor den Toren stark aufgeweckte Boden stellte an die Spieler große Anforderungen. Trotzdem wurden beide Treffen gut und in ritterlicher Weise unter Leitung von fähigen Schiedsrichtern über die Zeit gebracht. Hirsau und Sindelfingen trennten sich nach äußerst bewegtem Kampfe mit dem Ergebnis von 4:10 T. — Bei Calw — Böblingen hieß es am Schluß 5:13 T. Im Verlauf dieses spannenden Spieles zeigten die Calwer im Feldspiel gleich ebenbürtige Leistungen, doch war hier die gewaltige Schußkraft des Gegners, wo der lange Berliner überragte, ausschlaggebend.

Zu Beginn der Veranstaltung, die eigentlich verlegt hätte werden sollen, standen sich die Jugend- und Schülermannschaften des TB. Calw gegenüber. Aus diesem Freundschaftsspiel ging die Jugendmannschaft mit dem Resultat von 12:2 T. als Sieger hervor.

# Schwarzes Brett

Parteilos, Nachdruck verboten.

## Partei-Organisation

von Kreis / Ortsgruppen

**Gauschammetter**  
Zur Unterweisung in der vom Reichschammetter mit Wirkung vom 1. Januar 1937 angeordneten Durchschreibe-Buchführung finden vom Samstag, 16. bis Dienstag, 20. Januar 1937 folgende Schulungstagen für Kreisleiter der Kreise, Ortsgruppen und Stützpunkte durch den Gauschammetter statt. Der Besuch dieser Tagungen ist für jeden Kreisleiter Pflicht. Nur in ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen darf die Tagung in einem anderen als dem zugewiesenen Tagungsort besucht werden.

**Für Kreisleiter der Kreise:**  
5. Tagung am Freitag, dem 22. Januar 1937, in Kuttlingen, im „Lamm“, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Calw, Freudenstadt, Gorb, Nagold, Oberndorf, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tuttlingen.

6. Tagung am Samstag, dem 23. Januar 1937, in Kuttlingen, im Hotel „Harmonie“, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Balingen, Bellingen, Kirchheim, Münsingen, Röttingen, Reutlingen, Wottenburg, Tübingen, Ulm.

7. Tagung am Sonntag, dem 24. Januar 1937, in Stuttgart, im Restaurant „Stadthaus“, Kanzleistraße 50, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Backnang, Ehlingen, Gmünd, Schönbuch, Schorndorf, Stuttgart, Waiblingen, Welzheim.

8. Tagung am Montag, dem 25. Januar 1937, in Ulm, im „Haus der Deutschen Arbeitsfront“ (Weinhof), vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Blaubeuren, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Heidenheim, Laupheim, Ulm.

9. Tagung am Dienstag, dem 26. Januar 1937, in Kellendorf, im Gasthaus „Neal“, vormittags 10 Uhr, für die Kreise: Friedrichshafen, Leutkirch, Ravensburg, Reiblingen, Saulgau, Egmaringen, Waldsee, Wangen.

### Gauschulungsamt

1/37/St.

Die Blockleiter-Kurze, die auf der Gauschulungsburg Nöthenbach bei Nagold und in Krefzbrunn bis 13. Februar, sowie in Heidenheim bis 21. Februar stattfinden, sind vollständig belegt; weitere Blockleiter können daher in diese Kurze nicht mehr aufgenommen werden. Die für weitere Kurze vorgesehenen Blockleiter sind für die Monate März und April zu melden. Auch in diesen beiden Monaten werden Schulungskurze für Blockleiter durchgeführt. Die Termine werden rechtzeitig am „Schwarzen Brett“ bekanntgegeben.

## NJ., JV., BHM., JM.

Unterbau und Stamm II/126. Presse- und Propaganda-Referent. Unsere Jugendbeilage erscheint Umstände halber erst Mitte nächster Woche. Soweit Berichte noch ausstehen, sind diese bis Sonntag abend einzureichen.

## Schadenverhütung bei „Druck“ und „Papier“

Vom 7. bis 14. Februar 1937 führen die Reichsbetriebsgemeinschaften „Druck“ und „Papier“ in der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit den zuständigen Berufsorganisationen eine Schadenverhütungswoche durch. Eingeleitet wird die Schadenverhütungswoche durch einen Betriebsappell in allen von den Reichsbetriebsgemeinschaften „Druck“ und „Papier“ betreuten Betrieben.

Es ist vorgesehen, daß die zu dem Betriebsappell angetretenen Gefolgenschaften in Gemeinschaftsempfang eine Sendung des Deutschlandsenders abhören, in deren Rahmen der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter sprechen wird. Das Kernstück der Aktion bildet eine Unfallbetriebskontrolle, die bis auf den kleinsten Betrieb ausgedehnt wird. Jeder Tag der Schadenverhütungswoche steht unter einer besonderen Leberprüfungsparole.

## Gleichmäßige Getreideversorgung

nsg. Stuttgart, 21. Januar.

Die Fachschaften der Getreide- und Futtermittelverteilung sowie der Verteiler von Mehl und Mühlenfabrikaten im Reichsnährstand sind in diesen Monaten vor besonders große Aufgaben gestellt. Die wichtigen Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der neuen Getreidemarkordnung im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung erfolgen müssen, hat die beiden württembergischen Landesfachschaften veranlaßt, ihre Fachschaftsmitglieder zu sechs Schulungstagen in Stuttgart, Hallen, Ravensburg, Schwäbisch Gmünd, Gorb und Ulm zusammenzurufen. Die Schulung wurde in diesen Tagen zu Ende geführt.

Der Bauer kämpft für die Steigerung der Erzeugung. Aufgabe des ganzen deutschen Volkes ist es, als Ergänzung der Erzeugungsschlacht gegen den Verderb von Nahrungsgütern zu kämpfen.

Landesfachschaftsleiter Zirn gab in einem ausführlichen Referat Aufschluß über die gegenwärtigen Aufgaben der Verteiler. Einen Ueberblick über die Bestimmungen und Auswirkungen der Getreidemarkordnung gab der Geschäftsführer des Getreidewirtschaftsverbandes, Dr. Weiß. Die Bemühungen um eine gleichmäßige Versorgung der württembergischen Gebiete könnten bereits als Erfolg verbucht werden. Die Einhaltung der Andienungspflicht durch die Verteiler müsse als eine selbstverständliche Forderung angesehen werden.

Abteilungsleiter Schwarzkopf von der Landesbauernschaft Württemberg stellte heraus, daß ein Recht der Fachschaften auf Selbstverwaltung nur dann entstehen könne, wenn der Verteilerstand den Beweis erbringe, daß er seine Einzelinteressen hinter die großen Interessen der Volksgemeinschaft zurückstellen vermöge. Der Kampf um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes bedinge selbstverständlich eine straffe Führung und Ordnung der deutschen Wirtschaft nach Geseßen, die nur auf das Gemeinwohl des deutschen Volkes ausgerichtet sind. Jede Gruppe innerhalb der deutschen Wirtschaft trage daher einen Teil an der Gesamtverantwortung mit, besonders aber der zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher stehende Verteiler. Wird der gegenwärtige Verteilerstand dieser Verantwortung gerecht, so kann der Reichsnährstand das von ihm angestrebte Ziel erreichen: die Bildung starker Selbstverwaltungskörper als feste Säulen innerhalb der Ernährungswirtschaft.

## Letzte Nachrichten

Der neue Oberbürgermeister der Stadt Kötlin, Dr. K. G. Schmidt, wurde gestern abend durch Reichsminister Dr. Frick im Rahmen eines Festaktes im großen Saal des Kölner Gürzenich feierlich in sein Amt eingeführt.

Der auf der Reise von Königsberg nach dem Rhein befindliche Dampfer „Phaetra“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Reptan“ in Bremen, ist bei Schneetreiben in der Nähe von Falschoef (Hensburger Bußt) gestrandet.

Das ungarische Oberhaus hat gestern einstimmig die Ratifizierung des deutsch-ungarischen Kulturabkommens angenommen.

Zu Verfolg der Durchführung des deutsch-japanischen Abkommens wurde in Berlin die Kommission gebildet, die sich aus der gleichen Zahl deutscher und japanischer Mitglieder zusammensetzt. Diese hat die Aufgabe, die weitere Arbeit für die Bekämpfung der Zerkleinerungsarbeit der Komintern notwendigen Abwehrrahmen zu erwägen und zu beraten.

Der diesjährige 13. Todestag Lenins soll, wie die polnische Presse meldet, zu einem großen Propaganda-Hummel der Sowjets für die Weltrevolution herhalten.

## Marktberichte:

**Amst. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 19. Januar.** Die Erzeugungsmarkt und Absatzverhältnisse am Brotgetreidemarkt sind gegenüber der Vorwoche unverändert. Das Braugerstengeschäft geht seinem Ende zu. In Industrie- und Futtermittel, sowie Futtermittel finden nur kleine Umsätze statt. Weizen- und Roggenmehl ebenso Mühlenachserzeugnisse sind laufend gefragt. Es notierten je 100 Kg. frei verladen Vollbahnstation: Weizen württemb., durchschnittl. Beschaffenheit, 75-77 Kg. Januar-Erzeugerfestpreis 14 RM. 20.20, 15 RM. 20.40, 16 RM. 20.80, 17 RM. 21.10. — Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit, 69-71 Kg. Januar-Erzeugerfestpreis 14 RM. 17.20, 18 RM. 17.70, 19 RM. 17.90. — Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 59-60 Kg. Januar-Erzeugerfestpreis 6 RM. 16.70, 8 RM. 17.— — Braugerste entsprechend den Bestimmungen der Anordnung der Hauptvereinigung. — Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 44-46 Kg. Januar-Erzeugerfestpreis 6 RM. 16.10, 8 RM. 16.60. — Weizenhafer (lofe) RM. 4.50-5.50, Kleehafer (lofe) RM. 5.50-6.50, Stroh (drahtgepreßt) RM. 2.75-3.—.

**Viehpreise.** Rottweil: Jüngere Ochsen 450-550, trüchtige Kühe 450-550, Wurfkühe festgelehte Höchstpreise, trüchtige Kalbinnen 500-600, Rinder 1-2jährig 200-400, Jungvieh 1/2-1jährig 140-240 RM. — Waldsee: Kalb 450-570, Jungvieh 195-320 RM. je Stück. — Rottenburg: Kühe 230-500 RM., Kalbinnen 480-560 RM., Rinder 130-320 RM. — Weil der Stadt: Ochsen 600-740 RM., Stiere 340 bis 460 RM., Kühe 280-610 RM., Kalber 400-680 RM., Ginstellvieh 140-360 RM.

**Schweinepreise.** Oberjochheim, Kreis Heilbronn: Milchschweine 10-19 RM. — Waldsee: Milchschweine 10-16.50 RM. je Stück. — Oberjochheim: Milchschweine 20-38 RM. — Oberjochheim: Milchschweine 12-16 RM. — Riedlingen: Milchschweine 28-36 RM., Mutterchweine 110-130 RM.; Rottenburg: Milchschweine 10-18 RM. — Weil der Stadt: Käufer 50-98 RM., Milchschweine 10-47 RM.

**Dunkel ist das Lob!**

— ein Uebelkater schlimmster Sorte. Einmal traf er ein Zimmer, wo die Familie friedlich am Kaffeetisch saß, ließ um die eiserne Tischkante und fuhr durchs Fenster hinaus, ohne jemand vertext zu haben. Ein andermal aber — es war in Portugal, und hundert Menschen kamen auf einmal ums Leben —

**Einen Steckbrief**  
dieses Schädlings mit ausführlichen Verhaltensmaßregeln, kaum glaubhafte, aber verbürgte Tatsachenberichte und interessante Bildotomente bringt die neue Folge der „Schwäbischen Sonntagspost“...

**Blitzgeschwind**  
muß sich oft auch der Geschäftsmann entschließen. Er kann es, wenn er den Kleinanzeigenteil der „Schwäbischen Sonntagspost“ mit seinen zahllosen Angeboten und Gesuchen kennt. Stellenangebote und -suche, Käufe und Verkäufe, Heiratswünsche usw. finden Sie in großer Zahl. Diese Kleinanzeigen kommen aus dem ganzen Lande und werden in einer Auflage von über 135 000 Exemplaren in ganz Württemberg gelesen. Darum sind sie so erfolgreich. Nennen auch Sie diese große Erfolgswirkung und geben Sie Ihre nächste Kleinanzeige in die

**Schwäbische Sonntagspost**

Konzernannahme: In der Geschäftsstelle unteres Platten, bei allen übrigen in den Zeitungen in Württemberg und direkt bei der Anzeigenabteilung der Schwäbischen Sonntagspost, Stuttgart, Friedrichstraße 18, Fernsprecher 20754.

**Technikum Konstanz**  
Kam Bodensee  
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik  
Propaganda- und Flugzeugbau und Automobilbau

**Zu verkaufen:**

- 1 ovales Tisch RM. 15.—
- 1 weißer Waschtisch mit Marmorplatte RM. 25.—
- 1 Küchenschrank RM. 25.—
- 1 gr. Schrankgrammophon mit 50 Platten RM. 50.—

anzusehen  
Porzheim, Kanalstr. 51

**Do wäscht man billig und einfach**

stark veröltes und beschmutzte Berufswäsche, Putztücher, Arbeitshemden usw.

Über Nacht einweichen in heißer Lösung (1 Palet auf 3 Eimer Wasser).

Rochen in fester Lösung.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Stadt Nagold**

Zu dem am Montag, den 25. Januar 1937, stattfindenden **Vieh-, Schweine- u. Frucht-Markt** ergeht Einladung.

Der Fruchtmarkt am 23. Januar 1937 fällt aus.

Nagold, den 19. Januar 1937. Der Bürgermeister.

**Sämtl. Maskenartikel**

wie Mützen, Masken usw. sind bei mir in großer Auswahl erhältlich. Vergessen Sie auch nicht, ein Maskenkostüm zu leihen bei

**Martin Grünenwald, Metzgergasse 3**

**Todesanzeige**

Calw, 21. Januar 1937.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, allen Verwandten und Bekannten davon Mitteilung zu machen, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

**Frau Marie Braun Witwe** geb. Schiele

gestern nachmittag in die ewige Heimat abberufen wurde.

In tiefer Trauer:  
Elise Cholewa geb. Braun mit Gatten Hans, Berlin  
Luise Wengert geb. Braun mit Gatten Paul, Calw  
Richard Braun, Kaufmann, Calw  
Otto Braun, Prokurist, Sindelfingen  
Anna Braun Witwe geb. Gehring Darnsheim und 4 Enkelkinder

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

**Bei Verkopfung**

Fettleibigkeit, Darmträgheit, auch bei Kindern

**Reinlecken-Früchtehappen.**

Das ausgezeichnete Abführmittel, wachsmack, u. zuverlässig. 0.25, 0.45, 1.05, 1.95.

Dröckerie Bernsdorf, Bahnhofstr. 18

**Zeitung**  
gute Lesung  
Jahresgewinn!

**Autograd mit Contireifen**  
verloren gegangen.  
Um sachdienl. Mitteilung bitten  
Gebrüder Theurer, Altensteig

Verkaufe am Samstag mittag 2 Uhr, eine mit dem 2. Kalb 34 Wochen trüchtige, fehlerfreie

**Rug- und Fahrkuh**

H. Reutter, Calw-Wimberg, Siebling.

Anzeigenschluß täglich um halb 8 Uhr

Verlag: Sch...  
Nation...  
Ar. 1...  
Unv...  
Beileid de...  
Der Führer...  
Generaladmiral...  
Mit tiefer Trauer...  
vom Untergang...  
und dem Tode...  
ihnen und der...  
Teilnahme an...  
bitte Sie, den...  
tapferen Reittun...  
Kameraden mei...  
übermitteln; ih...  
reuer Kam...  
der Seefahrt we...  
Die vom Fi...  
Leben gerufene...  
Arbeit auf...  
benen der bei...  
bootes „Welle“...  
Betrag von 10...  
steht. Es wird...  
den auf das St...  
der Arbeit auf...  
Gesellschaft W...  
So starben die...  
den Seemanns...  
Zu dem Un...  
„Welle“ erfahre...  
noch folgende...  
Der Seegesch...  
Gruppe Nordm...  
dungsreise am...  
malen Wetterle...  
Nordosten der...  
geraten. Ni...  
Verfuchtschiff...  
Lübecker Nacht...  
station der D...  
eingeleitet. Am...  
per Fairplay...  
und beide Schi...  
„Duhnen“ abm...  
lang, da das W...  
Zum Verlauf de...  
Wetterverfösch...  
aus Südost we...  
Montag zum S...  
„Fairplay 10“...  
gleichzeitig die...  
kam, strandete...  
wordene Schlep...  
„Duhnen“. Die...  
garden gelang...  
zweimaligen...  
durchgeführten...  
der „Duhnen“...  
wegen weiterer...  
Rettungsversuch...  
Das Verlu...  
Signal über...  
Rettungsstation...  
strandeten Schi...  
am Montagab...  
Wetterverfösch...  
unter Land u...  
Befehl kurz na...  
fentelegraphisch...  
wurde beim Lu...  
„Welle“ festge...  
der St.-Send...  
Zwischen zwei...  
das Schiff noch...  
Am Diensta...  
per des Schul...  
mit drei Wä...  
lag, in See g...  
lösen. Als...  
wurde, suchten...  
begleitet. F...  
mann und die...  
Markfabrikt a...  
ringe Sicht er...  
höchstem Grad...  
ternacht fortge...  
Am Mittwo...  
werden die p...